

**Andacht zur "Betriebsweihnachtsfeier" der Matthäusgemeinde
14.12.2012**

Sprecherin 2

Wir sind an diesem Adventsabend zusammen im Namen des Vaters, der die Quelle unseres Lebens ist,

im Namen des Sohnes, dem wir in der Adventszeit den Weg bereiten
und im Namen des heiligen Geistes, der uns immer wieder neue Wege zu Gott und zueinander öffnet.

Amen.

Wir beten:

Herr, wir bitten Dich,
erleuchte unseren Verstand mit Deiner Wahrheit,
erfülle unser Herz mit Deiner Liebe
und stärke unsern Willen mit Deiner Kraft,
damit wir meiden, was Dir missfällt,
und lieben und tun, was Dich erfreut,
durch Jesus Christus, unseren Herrn!
Amen.

Wir singen jetzt das Lied: "Seht die gute Zeit ist nah". Wir singen beide Strophen.

Ich lese aus Psalm 96:

Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt!
Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil!
Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!
Denn der HERR ist groß und hoch zu loben, mehr zu fürchten als alle Götter.
Ihr Völker, bringet dar dem HERRN, bringet dar dem HERRN Ehre und Macht!
Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist;
das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; es sollen jauchzen alle Bäume im Walde vor dem HERRN;
denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.

Sprecherin 1:

Dies ist die dritte Andacht bei der Ehrenamtlichenweihnachtsfeier, die wir beide zusammen geplant haben. Die erste handelte von Maria, und die zweite von Josef. Trilogien sind doch modern, - und - hier fehlt auch noch etwas an der Krippenszene, eigentlich das Wichtigste: das Kind.

Wir haben da schon mal was vorbereitet:

Leonard aus dem Kinderwagen nehmen.

Wir haben es jetzt in unserer Familie gesehen, als Leonard, mein Neffe, geboren wurde. Ein kleines Kind ändert alles. Was da passiert, ist kaum in Worten auszudrücken. Mütter und Väter bekommen einen Glanz in ihre Augen, der fast ansteckend ist. Väter machen Gesten, Gebärden und Laute, dass man sie von außen für verrückt halten müsste. Müttern wird das Herz so weich, wie sie es vorher kaum für möglich gehalten

haben.

Ein Kind bedeutet: alles wird anders. Auf einmal werden die Nächte kurz, der monatliche Kinobesuch fällt aus. Kinderfreie Abende müssen organisiert werden. Ein Kind verändert die Welt. Man freut sich. Man freut sich über alles: die ersten Laute, das Krabbeln, die ersten Schritte. Das Lächeln des Kindes entschädigt für die Einschränkungen.

Sprecherin 2:

In der Weihnachtszeit erinnern wir uns an die Geburt Christi. Der Evangelist Lukas schildert die Umstände dieser Geburt. Eine arme Geburt, auf den Feldern, draußen vor der Stadt. Es ist nichts vorbereitet, nichts ist da, was der jungen Mutter helfen könnte. Genauso geschieht es auch heute in noch vielen Ländern, an vielen Orten.

Wir hören von einer Mutter, die von der Schwangerschaft überrumpelt worden war und doch tut, was Gott von ihr erwartet.

Wir hören von einem Vater, der die Zähne zusammenbeißen muss: „Es ist nicht mein Kind“, sagt er sich und bleibt dann doch.

Aber dieses Kind verändert nicht nur seine nähere Umgebung. Natürlich ändert seine Geburt das Leben von Josef und Maria, aber es verändert auch das Leben vieler anderer. Zunächst das Leben der Hirten, die gekommen waren, um es zu sehen.

Sie hatten der Botschaft der Engel vertraut - wie ein Traum kam sie ihnen vor: „Fürchtet euch nicht!“ Und „Friede auf Erden.“ Und vor Allem: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Er ist für sie geboren, die Ärmsten der Armen. Und sie waren die ersten, die von diesem großen Ereignis erfahren haben! Sie machten sich auf den Weg und fanden Maria, Joseph und das Kind in der Krippe. Sie haben das Kind angebetet und sich mit dem Eltern gefreut. Wie freut man sich über ein neugeborenes Kind! Wie viel mehr freuten sie sich über dieses Kind, das ihnen auf diese so einzigartige Weise angekündigt worden war. Sie spürten, von diesem Kind geht Frieden aus.

Etwas Entscheidendes hat sich dadurch im Leben der Hirten verändert. Sie waren nicht mehr dieselben. Eigentlich waren Hirten ein verachteter Stand. Aber sie hatten jetzt eine Botschaft: Sie hatten ihren Retter gefunden und sie erzählten davon. Sie „priesen und lobten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten“, steht am Ende der Weihnachtsgeschichte.

Die Begegnung mit dem Kind hatte sie verändert. Sie hatten erfahren: Friede und Wertschätzung müssen nicht Traum bleiben.

Sprecherin 1

Aber nicht nur das Leben der Hirten in der näheren Umgebung hatte sich verändert. Die Nachricht der Geburt des Kindes eilte dem Ereignis voraus, und weise Männer aus fernen Ländern brachen auf um das Kind zu sehen. Sie hatten schon lange den Stern gesehen und reisten nach Israel.

“Der Stern, den sie im Osten gesehen hatten, führte sie. Er blieb über dem Stall stehen, in dem das Kind war. Da kannte ihre Freude keine Grenzen“, steht in der Bibel. Es reichte ihnen, das Kind zu sehen, und ihre Welt war verändert. “Sie gingen in den Stall, in dem sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, knieten vor ihm nieder und ehrten es wie einen König.”

Was für eine Reaktion auf ein Baby!

Das Kind in der Krippe verändert schon allein durch seine Anwesenheit. Die Menschen, die sich ihm nähern, spüren es: Friede und Hoffnung breitet sich aus. Der Glanz des Höchsten erstahlt in einem armseligen Stall. Hier, bei den Hirten, arm und von der

Gesellschaft verachtet, kommt Gottes Sohn zur Welt.

Sprecherin 2

Ein kleines Kind verändert die Welt: Es zerbricht unseren Krampf, nur alles auf uns selbst zu setzen, alles selbst zu wollen. Ein kleines Kind zeigt, dass Erfolg nicht nur den Großen und scheinbar Mächtigen beschieden ist. Ein kleines Kind lehrt uns den Frieden, den Waffen, Bomben, Gewalt und Krieg nicht herbeiführen können. Ein kleines Kind zeigt, dass Gott sich bedingungslos den Menschen, uns Menschen zuwendet, dass er bedingungslos Ja sagt zu jedem Menschen, dass jeder Mensch ein von Gott geliebtes Kind ist. Das ist nicht wenig, nein, das ist alles. Ein kleines Kind verändert die Welt, und wir können nur staunen.

Gott kommt zu uns, ausgerechnet in einem schwachen, hilflosen Kind! Doch dieses Kind verändert die Welt und die Herzen von Menschen. Dieses Kind weckt die uralte Sehnsucht, die genauso unsere Sehnsucht ausmacht: die Sehnsucht nach Freude und Harmonie, nach Licht, nach Wärme und Güte und Liebe unter den Menschen – die Sehnsucht nach Verständnis, nach Herzlichkeit und Zärtlichkeit – die Sehnsucht: »es wird nicht dunkel bleiben ...«

Wir singen gemeinsam.
Ich steh an deiner Krippe hier

Sprecherin 1

Wir beten:

Herr, unser Gott, wir danken dir, dass du in dem Kind Jesus als Mensch in die Welt kommst, dass du dich uns als Mitmensch an die Seite stellst, dass du dich als kleines Kind fassen und begreifen lassen willst.

Wir danken dir für die große Freude, die uns und allem Volk widerfahren soll. Uns allen hilf, dass wir verstehen können, was du uns Wunderbares erwiesen hast in deiner Geburt, als du still und verborgen in dieser Welt erschienen bist.

Und so lass unsere Gebete in Bitte, Dank und Lob aufsteigen zu dir. Wir danken dir und freuen uns auf das Weihnachtsfest. Amen.

Wir beten gemeinsam:
Vater unser im Himmel...
Amen

Gott, der Herr, segne uns.

Er gehe mit uns den Weg in die Nacht und in den Tag.

Er gebe uns seinen Stern zum Geleit, damit wir finden, was wir suchen.

Er bleibe bei uns mit dem Licht des Advents, wenn dunkle Tage kommen.

Er selbst sei der Weg, die Wahrheit und das Leben für uns – heute und immer.

So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.